

Pressekonferenz des Zürcher Abstimmungskomitees vom 20. März 2003 für die Initiative «Gesundheit muss bezahlbar bleiben»

Die Finanzierung der Krankenkassen-Grundversicherung ist krank und macht krank – und verursacht deswegen Kosten

Von David Winizki

Arzt für Allgemeine Medizin

Vorstandsmitglied der Vereinigung Unabhängiger ÄrztInnen, VUA

Seit der letzten KVG-Revision 1996 sind die Kosten unseres Gesundheitswesens kontinuierlich und stark am Steigen, obwohl dauernd neue Sparvorschläge aus dem Boden schießen, taugliche und unbrauchbare. Derweilen steigen die Krankenkassenprämien Jahr für Jahr weiter, doppelt so rasch übrigens wie die Kosten. In dieser Situation werde ich aufzeigen, wie wir zwei Fliegen auf einen Streich haben können:

Gemäss dem letzten Gesundheitsmonitor von Claude Longchamp hat ein Sechstel der Schweizer Bevölkerung dauerhaft Probleme, die Krankenkassenprämien zu bezahlen, Tendenz steigend. Die Prämien sind Spitzenreiter in diesem Sorgenbarometer. Der am schlechtesten verdienende Viertel der Stadtzürcher Versicherten mit Reineinkommen unter 36'000 Franken als Einzelpersonen und weniger als 44'800 für Haushalte wird zwar prämiensubventioniert, hat aber immer noch Mühe mit dem Rest. Der Mittelstand bezahlt zum Teil mehr Krankenkassenprämien als direkte Steuern.

Doch auch Sorgen wegen der Krankenkassenprämien liegen nun mal auf dem Magen, jagen den Blutdruck hinauf oder machen hartnäckig bis zum Kopfzerbrechen. Existentielle Ängste sind Krankheitsverursacher par excellence. Genau hier beginnen die unbezahlbaren Krankenkassenprämien Kosten zu verursachen für die Magenspiegelungen, Herzinfarktbehandlungen, Röntgen, Physiotherapien usw.

Rund fünf Prozent der Bevölkerung haben Prämienrückstände und bei einem Prozent ist das diesbezügliche Betreibungsverfahren abgeschlossen. Bei diesen rund 70'000 Personen verhängen die Krankenkassen eine Leistungssperre, das heisst, sie sind nicht mehr versichert für Krankheit bis das Sozialamt die Prämienrückstände bezahlt hat. Was auch immer die Ursachen für diese Katastrophen sind, für die Betroffenen kann es fatale Folgen haben – und für das Gesundheitswesen oft vermehrt Kosten.

Das Finanzierungsmodell der Initiative «Gesundheit muss bezahlbar bleiben» bringt für die grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung eine substantielle Verminderung der Krankenkassenprämien. Die Entlastung von diesen Sorgen erleichtert nicht nur die Betroffenen und macht sie weniger krank, sondern bringt dem Gesundheitswesen mit Sicherheit auch Einsparungen. Eben zwei Fliegen auf einen Streich.